

Ein Lob auf die Musik



Quelle: www.happycolorz.de

Die Advents- und Vorweihnachtszeit ist für viele Menschen auch eine musikalische Zeit.

Manche freuen sich, im Gottesdienst mal wieder die schönen und vertrauten Adventschoräle singen zu dürfen, für andere gehört der Besuch einer entsprechenden Bachkantate fest zum Vorweihnachtsprogramm, wieder andere nehmen es nicht so genau und lassen auch schon mal das eine oder andere Weihnachtslied erklingen.

Wir an der Schule dürfen uns wieder freuen auf die Weihnachtskonzerte unserer Chöre und Orchester.

„Denn was findest du wirksamer als die Musik, die Traurigen zu trösten, der Fröhlichkeit Ausdruck zu verleihen, die Verzweifelten zu ermutigen, die Überheblichen zu demütigen, die Leidenschaften zu beschwichtigen?“

Wer da so überschwänglich von der Macht der Musik reden kann ist Martin Luther.

Er hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass ihm die Musik die liebste aller Künste ist und er zur Musik ein sehr inniges Verhältnis hat. Die Musik war für Luther eine ganz besondere Gabe Gottes, ein unvergleichliches Geschenk an die Menschheit, ja, ein Wunder. Es erstaunt daher nicht, dass er die Musik wie kein zweiter Reformator gefördert hat.

Luther selbst hat ja zahlreiche Lieder geschrieben und andere ermutigt, es ihm gleich zu tun, *„um das heilige Evangelium“*, wie er sich ausgedrückt hat, *„zu treiben und in Schwang zu halten“*.

Die Faszination der Musik ist ungebrochen.

Unsere Welt ist voller Musik, wenn auch die Musik, die da aus Lautsprechern aller Art tönt, nicht immer nach unserem Geschmack ist.

Viele Menschen leben mit der Musik, mit ihrer Musik.

Musik ist Lebensbegleiterin.

Musik bringt Gefühle zum Ausdruck und sie löst Gefühle in uns aus.

Sie hat deshalb oft eine heilsame Wirkung. Der junge David fällt mir ein, dessen Harfenspiel auf den kranken, schwermütigen König Saul eine beruhigende und überaus heilsame Wirkung ausübte.

Musik dringt oft tiefer als das bloß gesprochene Wort – vielleicht, weil sie uns ganz erfasst, nicht nur unseren Verstand, sondern unseren ganzen Körper, unser Herz und unsere Seele. Was dem gesprochenen Wort nur selten gelingt, scheint der Musik geradezu mühelos zu gelingen: Dass wir ganz und gar darin aufgehen.

Ein Freund von mir hat nach dem Tod seiner Mutter über Tage hinweg immer wieder dasselbe Lied gehört: ein trauriges Lied. In diesem Lied fand er seine Trauer ausgedrückt, es gab ihm Raum zu trauern und seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Andererseits gelingt es fröhlicher und heiterer Musik manchmal, uns aus Trübsinn und dunklen Gedanken herauszuholen und zu befreien.

Und überhaupt: Wo man besonders fröhlich ist und wir Grund zur Freude haben, da gehört Musik einfach dazu. Ich denke an den ausgelassenen König David, der vor Freude um die Lade tanzt oder an die Prophetin Mirjam, die mit einer Pauke ein Loblied über die Errettung vor den Ägyptern anstimmt.

Musik öffnet Türen, die sonst verschlossen bleiben. Ja, manchmal hat man den Eindruck, sie gewährt uns Einblick in eine andere, sonst verborgene und verschlossene Welt. Sowohl die Israeliten, die sich im Tempel zum Gotteslob zusammenfanden, als auch die frühen Christen, die zum Gottesdienst zusammenkamen, hatten ein Gespür dafür. Im gemeinsamen Singen wusste sich die irdische Gemeinde auf geheimnisvolle Weise mit der himmlischen Gemeinde verbunden und mit dem himmlischen Lobgesang vereint. Im Singen berühren sich Welten, die sonst (noch) voneinander getrennt sind. Das gemeinsame Singen ist deshalb ein Hoffnungszeichen: Es bringt die Hoffnung zum Ausdruck, dass einmal alle Trennungen ein Ende haben werden. Dann werden alle und dann wird alles einstimmen in den himmlischen Lobgesang, so wie das der Psalm 98 in einer großartigen Vision besingt.

Wenn wir eines der Weihnachtskonzerte besuchen oder im Gottesdienst gemeinsam singen, dann ist das ein Hoffnungszeichen auf den Gott, der Wunder tut, Hoffnung auf eine neue Welt, die seinem Willen entspricht und in der die Klage dem Lob gewichen sein wird.

Deshalb dürfen wir uns schon jetzt freuen, dass wir im Gottesdienst bald aus unserem Liederheft singen können, für das ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, bereits euere Lieblingslieder ausgesucht habt.